

*In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:*

*Jetzt gehe ich zu dem, der mich gesandt hat, und keiner von euch fragt mich: Wohin gehst du? Vielmehr ist euer Herz von Trauer erfüllt, weil ich euch das gesagt habe. Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen; gehe ich aber, so werde ich ihn zu euch senden.*

*Und wenn er kommt, wird er die Welt überführen (und aufdecken), was Sünde, Gerechtigkeit und Gericht ist;*

*Sünde: dass sie nicht an mich glauben;*

*Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht;*

*Gericht: dass der Herrscher dieser Welt gerichtet ist.*

*Johannes 16, 5-11*

Die Verse können uns auf das Fest Christi Himmelfahrt einstimmen: Jesus erkennt eine Spannung zwischen sich und den Jüngern. Während er durch seine Rückkehr zu Gott, den er seinen Vater nennt, seine Sendung vollendet sieht, sind die Freunde mit Trauer erfüllt. Sie schauen defizitorientiert in die Zukunft und sehen den Verlust der Gemeinschaft mit Jesus. Vertrautes muss aufgegeben werden, die Beziehung, aus der sie bisher so viel Kraft und Lebensmut geschöpft haben, wird auf andere Weise gelebt werden müssen.

Jesus versucht ihnen deutlich zu machen, dass dieser Wandel etwas Positives offenlegen kann. Er spricht von einem neuen Beistand, der die Herzen der Jünger stärken wird. Was die Jünger nur als Verlust sehen, wendet Jesus in das Gegenteil – bis hin zur Aussage: Es ist gut für euch, dass ich fortgehe.

Vielleicht machen diese Worte ja auch uns Mut, Verlust und Einschränkung dieser Tage noch einmal mit neuen Augen zu sehen. Wenn wir beklagen, dass wir so viele Wochen nicht zum gottesdienstlichen Gebet in großer Gemeinde zusammenkommen konnten, dann hat diese Zeit jeden Christen verstärkt auf sich selbst zurückgeworfen. Die Gemeinschaft, die sonst tragen kann, war plötzlich sehr abstrakt, weniger offensichtlich. Was kann denn in einer solchen Situation noch an Positivem zu heben sein?

Vielleicht ja gerade das Zurückgehen auf meine persönliche Gottesbeziehung. Grundsatzfragen konnten neu in mir aufsteigen: Was trägt mich eigentlich in meinem Leben? Indem wir so brutal aus unserem alltäglichen Leben herausgerissen wurden, lag plötzlich die Wahrheit unseres Lebens vor uns. Wir sind verletzlicher, als wir es uns sonst eingestehen. Wie sehr lebe ich aus den Beziehungen zu anderen Menschen und wenn diese Beziehungen mir genommen sind, was bleibt dann in meinem Leben?

Jesus sagt im Evangelium, dass der Geist alles offenlegen wird. Was hat er dir in den vergangenen Wochen gezeigt?